

Friedrich Ernst Fesca (1789-1826)
Quartett G-Dur op.38
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Allegro - poco Adagio - Scherzo.Vivace ma non troppo - Finale.Allegro

Johann Paul Eichhorn (1787-1861)
Grand Quintetto B-Dur
„Karlsruhe 1804“
für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

Allegro moderato-Menuetto.Allegretto-Adagio-Tempo di Polonaise.Moderato (Var I-V)

PAUSE

Johann Evangelist Brandl (1760-1837)
Quintett D-Dur op.60 Nr.2
für Flöte, Violine, zwei Violen und Violoncello

Allegro risoluto - Andante con moto - Minuetto.Allegretto - Finale.Allegretto

Friedrich Ernst Fesca
Quartett F-Dur op.40
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Allegro - Andantino - Scherzando.Vivace - Finale.Vivace



Quantz - Collegium

Jochen Baier	Flöte
Boriana Baleff	Violine
Ines Then-Bergh	Violine
Agata Zieba	Viola
Kilian Ziegler	Viola
Matthias Heinrich	Violoncello



Johann Evangelist Brandl wurde 1760 in Rohr bei Regensburg geboren. Im Kloster Rohr erhielt er ab dem Alter von fünf Jahren seine erste musikalische Ausbildung. Violine und Klavier waren seine Instrumente, außerdem erhielt er Gesangsunterricht.

In München vervollständigte er sein musikalisches Wissen. Er scheint eine Zeitlang als Violinspieler und Lehrer gelebt zu haben bis er 1784 eine Anstellung am fürstlichen Hof des Ludwig von Hohenlohe-Bartenstein erhielt. Im Jahr 1789 führte ihn sein Lebensweg ins Badische, da er vom Fürstbischof von Speyer zum Musikdirektor in Bruchsal ernannt wurde. Durch die Folgen der französischen Revolution war das kulturelle Leben an den deutschen Fürstenhöfen nicht ohne weiteres aufrecht zu erhalten, so auch in Bruchsal. Brandl versuchte sich an anderen Stellen zu bewerben, aber ohne Erfolg.

1806 wurde das Großherzogtum Baden gegründet und der Fürstbischöfssitz Speyer wurde aufgelöst. Die Musiker aus Bruchsal wurden im Jahr 1808 in die neu gegründete Großherzoglich Badische Hofkapelle integriert und Brandl, zunächst gemeinsam mit Christian Franz Danner, dessen Leiter. Ab 1812 kam der fast gleichaltrige Franz Danzi (1763-1826) nach Karlsruhe und Brandl wirkte nun als erster Geiger und als Vertreter von Franz Danzi als Kapellmeister in der Badischen Hofkapelle. Bis zu seinem Lebensende im Jahr 1837, also fast 30 Jahre, blieb Brandl in Karlsruhe. Als Komponist war Johann Evangelist Brandl wohl ein Autodidakt. Seine Anstellung zwang ihn dazu die eigenen künstlerischen Ziele eher privat zu verfolgen. Trotzdem hinterließ er zahlreiche Werke. Opern, Oratorien, Sinfonien, Lieder und Kammermusik. Auf dem Gebiet der Kammermusik mit gemischten Streicher/Bläserbesetzungen hat er umfangreich gearbeitet und Bedeutendes hinterlassen.

Auch etliche Werke mit Beteiligung der Flöte sind entstanden. So auch die Quintette op. 60 aus dem Jahr 1826, von denen heute das in D-Dur zu hören ist. Erschienen ist das Werk, so wie die beiden Fesca-Quartette auch, beim Verleger Simrock in Bonn.

Virtuoso komponiert, an der klassischen Form orientiert mit melodischen Elementen voller Schönheit, die auch immer mit interessanten harmonischen Wendungen überraschen, charakterisieren seine Werke.

Quantz-Collegium e.V.

59. Sommer 2015

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Musik am
Badischen Hof »

Zum 300. Stadtgeburtstag von Karlsruhe

Freitag	22. Mai · 20 Uhr
Samstag	23. Mai · 20 Uhr
Sonntag	24. Mai · 19 Uhr



Friedrich Ernst Fesca geboren 1789 stammte aus einem sehr musikliebenden Haus in Magdeburg. Sein Vater Johann Peter August (1756-1811) spielte Klavier und Violoncello und gestaltete das Magdeburger Musikleben mit. Seine Mutter, die vor ihrer Heirat eine Gesangsausbildung bei dem

Leipziger Komponisten und Kapellmeister, J. A. Hiller abgeschlossen hatte, war mit diesem auch auf Konzertreisen durch Europa. Bei seinen Eltern erhielt Friedrich Ernst den ersten Musikunterricht. Mit neun Jahren begann er seine Violinstudien bei dem Vorgeiger des Magdeburger Orchesters Lohse. Bereits mit 11 Jahren hatte er seinen ersten Auftritt als Violinvirtuose in seiner Heimatstadt. Ein gemeinsamer Auftritt mit Louis Spohr, einem der großen aufstrebenden Violinvirtuosen der Zeit, ist überliefert. Im Jahr 1805 übersiedelte Fesca nach Leipzig um beim damaligen Thomaskantor August Eberhard Müller Unterricht zu nehmen. Schon in diesen frühen Jahren (er war erst 16 Jahre alt) komponierte der junge Geigenvirtuose Streichquartette und Violinkonzerte. Eines davon wurde 1805 in Leipzig aufgeführt.

Zur gleichen Zeit bekam er seine erste Anstellung im Gewandhausorchester Leipzig. 1806 weilte Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg in Leipzig und war begeistert von Fescas Violinspiel. Er engagierte ihn für sein siebenköpfiges Ensemble am Oldenburger Hof. Er wirkte u.a. als Solist und ein eigenes Violinkonzert wurde aufgeführt. Die Oldenburger Zeit währte jedoch nicht lange, da das Fürstentum vom holländischen König Louis von Holland, einem Bruder Napoleons, besetzt wurde und der Herzog Friedrich Ludwig fliehen musste.

Fesca schaute sich im Jahr 1808 nach einer anderen Anstellung um und wurde Sologeiger des Kasseler Hoforchesters von König Jérôme, dem von Napoleon eingesetzten Regenten des neu gegründeten Königreich Westphalen. Auch in dieser Zeit hatte Fesca große Erfolge als Geiger. Ausserdem komponierte er Streichquartette und seine erste Sinfonie.

Das Orchester hatte solch einen guten Ruf, dass sogar der schon berühmte Beethoven in Wien als Kapellmeister

angefragt wurde, was dieser aber ablehnte. Auch seine Heirat mit Charlotte Dingelstedt, der Tochter des Hornisten Johann Heinrich Dingelstedt, fiel in diese Zeit. Mit ihr sollte er vier Söhne bekommen. Der erste Biograf Fescas, Friedrich Rochlitz, bezeichnete die fünf Kasseler Jahre als die glücklichsten in Fescas Leben.

Zwei Probleme taten sich aber am Ende dieser kurzen 5 Jahre auf: Fesca erkrankte an einer schweren Lungentuberkulose, die ihn nie mehr verlassen sollte und auch schon dazu führte, dass er als Virtuose pausieren musste. Der zweite Punkt war die politische Situation. Nach dem gescheiterten Russlandfeldzug Napoleons im Jahr 1812 bedeutete die Schlacht in Leipzig 1813 das endgültige Aus des Imperiums. Napoleons Statthalter in Europa mussten fliehen. Auch König Jérôme verließ Kassel und der vor-malige Kurfürst in Kassel kehrte zurück und löste die Hofkapelle auf. Fesca hatte sich auf diese Situation vorbereitet und Kontakt mit dem Badischen Hof in Karlsruhe aufgenommen. Die neue Stelle des Sologeigers reizte ihn und er bewarb sich und bekam die Anstellung. Bevor er mit seiner Familie 1814 nach Karlsruhe übersiedelte unternahm er eine Reise nach Wien und gab Konzerte in Kammermusikzirkeln mit eigenen Quartetten und Quintetten. Die Verlage der Musikmetropole wurden auf ihn aufmerksam und die ersten Werke wurden veröffentlicht. Louis Spohr schrieb in seinen Lebenserinnerungen:

" Seine Quartetten und Quintetten, von ihm rein, fertig und mit Geschmack vorgetragen, gefielen sehr in Wien und fanden bei den dortigen Verlegern guten Absatz. "

In Karlsruhe wurde er später auch Konzertmeister. Er war somit Kollege von J.E. Brandl und Franz Danzi. Doch schon 1816 wurde er durch sein Lungenleiden gezwungen seinen Dienstherrn Karl Ludwig Friedrich, den Markgraf von Baden, um Urlaub zu bitten. In Phasen der Besserung wirkte er auch außerhalb des Orchesters im Karlsruher Musikleben mit und ein Kritiker beschrieb ihn als *"die Zierde nicht blos unseres Orchesters, sondern überhaupt der hiesigen Musik"* Namhafte Verlage veröffentlichten seine Werke.

1821 brach Fescas Krankheit erneut, diesmal sehr heftig, aus. Trotz Erholung von diesem Schub konnte er seinen

Dienst im Orchester nicht mehr ausführen und er starb im Jahr 1826 im Alter von nur 37 Jahren in Karlsruhe.

(Quelle MUSICA OBLITA, Bert Hagels, <http://www.bert-hagels.de/fesca.htm>)

Johann Paul Eichhorn (auch Jean Eichhorn) hatte von seiner Herkunft und Wirkungsstätte keinen direkten Bezug zur Karlsruher Hofkapelle. Auf dem Titelblatt seines *Grand Quintetto* ist aber zu lesen:

composé par Jean Eichhorn et dédié a Madame de Hochberg (...) par Son très humble (bescheidener) et très obeisant (unterwürfiger) Serviteur (Diener) Schütt, Editeur & Graveur de Musique à Carlsruhe . "

Aus diesem Druck, der im Besitz der Karlsruher Landesbibliothek ist, wird die heutige Aufführung gespielt. Vermerkt ist das Erscheinungsjahr „1804“, was bedeuten würde, dass der Komponist erst 17 Jahre alt war. Das ist allerdings sehr unwahrscheinlich!

Das grosse Quintett passt perfekt in das Programm mit den beiden Violen. Diese Besetzung war einige Jahrzehnte sehr beliebt. Sie lässt das Kammermusikensemble „orchestraler“ wirken und das Streichquartett wird um eine dunklere Variante erweitert. Das gleiche gilt für das Flötenquintett von Brandl. Und so ist ein Klang zu hören, in dem alle drei Komponisten des heutigen Abends die gleiche „Sprache“ sprechen.

Geboren wurde Eichhorn 1787 als Sohn eines Leinenwebers in Neuses bei Coburg. Zwar spielte in seiner Jugend die Musik eine wichtige Rolle, aber auch er erlernte zunächst das Leinenweberhandwerk.

Sein musikalisches Talent führte dazu, dass er sich selbst das Violinspiel beibrachte und er bei der „Dorfmusik“ mitspielen konnte. Später wurde er in die Militärkapelle von Coburg berufen. Dort lernte er Posaune und Horn zu spielen, später war er Oboist der Coburger Hofkapelle. Berühmt wurde die Familie Eichhorn, da zwei Söhne des Komponisten als Wunderkinder-Virtuosen Furore machten.